



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Landesverband Evangelischer

Tageseinrichtungen für Kinder

ZA Integration 2009

Berufsbegleitende ZusatzAusbildung

Grundlagen integrativer Bildung, Erziehung und Betreuung
in Krippe, Kindergarten und Hort

Inhalt

Ziele der Ausbildung

Lehrgangsdetails

Dozenten-Team

Lehrgangshinweise

Anmeldung

Impressum

Die Verbindung von Theorie und Praxis

In der Weiterbildung ist uns die Verknüpfung von Theorie und Praxis wichtig. Die Themen und Inhalte sollen sich so konkret wie möglich auf die berufliche Praxis der TeilnehmerInnen beziehen. Sie sollen ihre jeweiligen Motive, Möglichkeiten und Bedingungen, Praxis zu verändern, aufgreifen und ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen mobilisieren helfen. Die TeilnehmerInnen lernen lösungsorientierte pädagogische Handlungskonzepte und Handlungsmodelle zu denken, zu planen und in die Tat umzusetzen.

Wir praktizieren eine breite Palette unterschiedlicher Arbeitsformen von fachlich-inhaltlichen Vorträgen, über Plenumsdiskussionen, Bearbeitung von Arbeitsaufträgen in Kleingruppen mit anschließendem Austausch der Ergebnisse im Plenum, exemplarische Kind- und Fallbesprechungen, gemeinsame Auswertung von Videoaufzeichnungen und Videofilmdokumenten.

Neben der Vermittlung der Inhalt in der Gesamtgruppe ist uns die Kleingruppenarbeit an drei Nachmittagen in jeder Lehrgangswoche besonders wichtig. In den Kleingruppen werden die ErzieherInnen über den ganzen Lehrgang von den selben TeamerInnen begleitet, um die Verbindung zwischen Theorie und ihrer eigenen Praxis zu vertiefen. Darüber hinaus setzen wir gezielt Methoden ein, durch die sie von- und miteinander lernen. Da sie den Kindern ein Lernen von- und miteinander ermöglichen sollen, reicht es uns nicht aus, ihnen dies nur theoretisch zu vermitteln, sondern sie sollen es auch selber praktiziert haben.

Zielgruppe

Teilnehmen können an der Zusatzausbildung Erzieherinnen, Sozial- und Heilpädagoginnen, die in Frühförderzentren, -stellen, Sonder-, Regel- und Integrationseinrichtungen für Kinder im Alter von 0 bis 10 Jahren tätig sind.



Ziele der Ausbildung

Gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung behinderter und nicht behinderter Kinder in Kindergärten erfordert Wissen und Kenntnisse über die Entwicklung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen.

In der Weiterbildung sollen die ErzieherInnen Wissen und Können erwerben in bezug auf eine pädagogische Arbeit in Kindergartengruppen, mit dem Ziel, alle Kinder individuell, aber innerhalb einer Gruppenpädagogik zu fördern. Dies basiert auf der Annahme, dass alle Gruppen heterogen sind. Um jedem Kind optimale Entwicklungsbedingungen zur Verfügung zu stellen, ist es erforderlich, dass ErzieherInnen über entwicklungspsychologische Kenntnisse verfügen, um den Entwicklungsstand jedes Kindes einschätzen zu können und die Angebote entsprechend zu differenzieren.

Darüber hinaus müssen ErzieherInnen über Wissen in bezug auf Entwicklungsrisiken verfügen und pädagogisch handlungsfähig sein, um nicht nur behinderte Kinder, sondern auch Kinder, die unter sozial- emotional schwierigen Bedingungen aufwachsen, in ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bedingungen zu schaffen, die den Kindern helfen, ihre bisher erworbenen Probleme zu kompensieren.

Deswegen sind neben der Auseinandersetzung mit behindertenspezifischen Fragestellungen aktuelle Themen wie Wahrnehmungsprobleme, Aufmerksamkeitsdefizitsyndrome und Sprachentwicklungsverzögerungen wichtige Bestandteile der Fortbildung.

Integrative Pädagogik ist eine Pädagogik für alle Kinder, auch im Sinne einer präventiven Arbeit, zur Vermeidung einer Behinderung oder Entwicklungsstörung.

Diese Arbeit verlangt fundiertes Wissen und reflektiertes Handeln durch die in den Gruppen tätigen PädagogInnen im Sinne einer veränderten Bildungs- und Erziehungspraxis. Diesem Anliegen dient die einjährige berufsbegleitende Weiterbildung.

Lehrgangsdetails

Die Weiterbildung ist in drei aufeinanderbauende thematische Blöcke gegliedert. Insgesamt sind die elf Lehrgangswochen und zwei Klausurtag auf ein Jahr verteilt.

Grundlegende Erklärungsansätze und Erklärungsmodelle

Im I. Block werden Grundlagen und Grundfragen, die für ein Verständnis von menschlichem Lernen, Entwicklung und Behinderung wesentlich sind, thematisiert.

1. Lehrgangswochen

Behinderung und Behinderungsbegriff zwischen Alltagswissen und wissenschaftlichen Erklärungsmodellen - individuelle, gesellschaftlich-historische und soziale Bedingungen menschlicher Entwicklung und Lernen. Die Begriffe Schädigung, Beeinträchtigung und Behinderung werden geklärt, Integration im umfassenden Sinne diskutiert.

2. Lehrgangswochen

Grundlagen, Grundbegriffe, Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten menschlichen Lernens und menschlicher Entwicklung: menschliche Entwicklung in der Wechselwirkung biologischer Anlagen, individueller Möglichkeiten, natürlicher und sozialer Umweltbedingungen und Lebensverhältnisse.

Exemplarisch am Beispiel: ■ Deprivation

3. Lehrgangswochen

Menschliches Lernen und menschliche Entwicklung: äußere Bedingungen und individuelle Selbstorganisation, Stellenwert von Wissenschaft und Forschung für Pädagogik und Therapie. Auseinandersetzung mit den Begrifflichkeiten Normen und Normalität unter verschiedenen Blickwinkeln, u. a.

- Gebärdensprache – normale Kommunikationsform unter gehörlosen Menschen
- Pränatale Diagnostik – kontrollierte Fortpflanzung als gesellschaftliche Normalität eingebunden in Überlegungen zu einer ethischen Besinnung.

Menschliche Entwicklung unter beeinträchtigenden und nicht beeinträchtigenden Bedingungen

Im II. Block werden exemplarisch an unterschiedlichen Behinderungsarten und Beeinträchtigungen die individuellen und besonderen Voraussetzungen und Bedingungen von Kindern zu lernen, kooperieren und kommunizieren, thematisiert.

Im II. Block sollen anhand dieser Beispiele Möglichkeiten der pädagogischen Gestaltung des gemeinsamen Spielens und Lernens aller Kinder aufgezeigt werden.

4. Lehrgangswochen

Funktion der Sinnesorgane, Wahrnehmung, Widerspiegelung und Störungen der Informationserzeugung und Informationsverarbeitung.

Exemplarisch am Beispiel:

- Blindheit,
- Wahrnehmungs- und Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen
- Autismus

5. Lehrgangswochen

Funktion und Bedeutung der Motorik, Bewegung und Tätigkeit für die gesamte Entwicklung, Aneignung, Selbstregulation und Koordination.

Exemplarisch am Beispiel:

- cerebrale Bewegungsstörungen
- Frühgeborene

6. Lehrgangswochen

Innere und äußere Bedingungen der Tätigkeit, Struktur, Selbstorganisation und Selbstregulierung des zentralen Nervensystems (ZNS) und ihre Bedeutung für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Exemplarisch am Beispiel:

- Epilepsien [cerebrale Krampfleiden]

7. Lehrgangswuche

Lernen und Entwicklung: entwicklungs-physiologische und entwicklungs-psychologische Grundlagen. Bedeutung und Stellenwert des Spiels in der kindlichen Entwicklung.

Geistige Entwicklung und geistige Behinderung

Exemplarisch am Beispiel:

- Trisomie 21 (DOWN-Syndrom)

8. Lehrgangswuche

Lernen und Entwicklung mit dem Schwerpunkt soziale Interaktion, Kommunikation und Sprache, Störungen der Sprache und der Sprachentwicklung.

Exemplarisch am Beispiel:

- Sprachentwicklungsstörungen und Sprachentwicklungsverzögerungen
- Sprachförderung bei Mehrsprachigkeit

9. Lehrgangswuche

Lernen und Entwicklung unter der Fragestellung der psychischen und psychoemotionalen Entwicklung, Risiko- und Schutzfaktoren für die Persönlichkeitsentwicklung.

Exemplarisch am Beispiel:

- Bindungstheorien
- Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)

Pädagogische und soziale Handlungsfelder

Im III. Block geht es darum, Pädagogik und Therapie im Zusammenhang zu dem eigentlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag für alle Kinder zu sehen und die Befähigung von Menschen zum selbstbestimmten Leben in sozialer Gemeinschaft zu stellen.

10. Lehrgangswochen

- Grundlagen integrativer Pädagogik, Spielen und Lernen am gemeinsamen Gegenstand, Lernen lernen, Didaktik, Methodik, Differenzierung und Individualisierung. Die Themen und Inhalte werden zum Teil gemeinsam erarbeitet durch eine konkrete Projektplanung für den Kindergarten und Hort.

11. Zwei Klausurtage mit paralleler fachlicher Anleitung, Beratung und Begleitung der eigenen Praxis

Grundlagen integrativer Pädagogik, Diagnostik und Bedarfsfeststellung, Zielformulierung, Planung und Umsetzung, Hilfen und Förderangebote im Kindergartenalltag, Reflexion und Dokumentation.

12. Lehrgangswochen

- Abschlußberichte der LehrgangsteilnehmerInnen
- Abschlusskolloquium mit Dozenten und TeamerInnen
- Lehrgangskritik, Resümee und Ausblick



Anneliese Spreckels-Hülle, geb.: 1956, Gesamtleitung und Teamerin für die 01. und 04. sowie die 10. Lehrgangswochen und die Klausurtagung.

Diplom-Sozialpädagogin und Diplom-Behindertenpädagogin, Fachhochschulstudium, staatl. Anerkennung, Universitätsstudium, Zusatzqualifikation Qualitätsentwicklung, Behindertenpädagogin beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, seit 1987 in der integrativen Erziehungsarbeit tätig, Fortbildungstätigkeit zu Themen der integrativen Erziehungsarbeit und Erziehungspraxis.

Viola Blaume, geb.: 1964, Kleingruppenteamerin und Teamerin für die 06. Lehrgangswochen. Universitätsstudium, Erziehungswissenschaftlerin, Zusatzqualifikation Qualitätsentwicklung, systemische Beratung und Therapie, Behindertenpädagogin beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, seit 1991 in der integrativen Erziehungsarbeit tätig, Fortbildungstätigkeit zu Themen der integrativen Erziehungsarbeit und Erziehungspraxis.

Das Dozententeam

Unsere Dozenten und TeamerInnen zeichnen sich neben ihrer fachlichen Qualifikation durch eine langjährige berufliche Praxis und Praxiserfahrung genau in den Bereichen aus, über die sie unterrichten oder referieren!

Anke Bräuer, geb.: 1966, Teamerin für die 09. Lehrgangswochen. Universitätsstudium, Sprachheilpädagogin beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, seit 1993 in der integrativen Erziehungsarbeit tätig, Fortbildungstätigkeit zu Themen der integrativen Erziehungsarbeit und Erziehungspraxis.

Rolf Sänger-Diestelmeier, geb.: 1948, Studium der Theologie und Sozialpädagogik, Pastor der Bremischen Evangelischen Kirche, 1975 bis 2007 Gemeindepastor, seit 2007 Pastor für Religionspädagogik beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen mit den Schwerpunkten: religionspädagogische Aus-, Fort- und Weiterbildung und Beratung von Einrichtungen.

Dr. Ulrich Holste, geb.: 1949 Teamer zu einzelnen Themen in verschiedenen Lehrgangswochen.

Lehrer und Behindertenpädagoge, Universitätsstudium mit erstem und zweitem Staatsexamen, Promotion, Leitender Sprachtherapeut beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, seit 1986 in der integrativen Erziehungsarbeit tätig, Dozent an der Fachschule für Logopädie in Bremen.

Astrid Kober-Müller, geb.: 1964, Teamerin für die 02., 03. und 07. Lehrgangswochen.

Universitätsstudium. Zusatzqualifikation im Bereich sexueller Missbrauch und Psychomotorik, Behindertenpädagogin beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen, seit 1990 in der integrativen Erziehungsarbeit tätig, Fortbildungstätigkeit zu Themen der integrativen Erziehungsarbeit und Erziehungspraxis.

Kathrin Effenberger, geb.: 1966, Kleingruppenteamerin.

Erziehungswissenschaftlerin mit B.A.-Abschluss, Erzieherin seit 1998; Zusatzqualifikation integrative Erziehung, Zusatzqualifikation Praxismentorin

Sabine Siegert, geb.: 1963, Teamerin für die 5. Lehrgangswochen. Physiotherapeutin, Universitätsstudium Behindertenpädagogik, seit 1991 Physiotherapeutin beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder in Bremen.

Gabriele Polzin, geb.: 1963, Teamerin 8. Lehrgangswochen.

Diplom-Psychologin (Appr.), Gestalttherapeutin, Zusatzqualifikation im Bereich sexuelle Gewalt an Kindern, Psychologin beim Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder, seit 1992 als Beraterin und Fortbildnerin in der integrativen Erziehungsarbeit tätig.

Externe DozentInnen und Dozenten

Für Themen wie zum Beispiel Epilepsie, Down Syndrom, cerebrale Bewegungsstörungen und Arbeit mit blinden Kindern werden regelmäßig externe ReferentInnen hinzugezogen.

Herbert Beims, geb. 1948, Dr. med., Facharzt für Kinderheilkunde und Jugendmedizin - Rehabilitationswesen, seit 1985 Oberarzt des Neurologischen Rehabilitationszentrums für Kinder und Jugendliche, FRIEDEHORST, Bremen-Lesum.

Dr. Thomas Knaack, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin
Schwerpunkte Neuropädiatrie, Rehabilitationsmedizin Arzt im Kinderzentrum
Bremen Dozent an der Fachschule für Logopädie in Bremen



Dauer des Lehrgangs: 11 Lehrgangswochen in 12 Monaten mit insgesamt 385 Unterrichtsstunden plus 100 Std. Selbstlernzeit

Unterrichtstage: Montag bis Freitag von 08:30 – 16:00 Uhr

Lehrgangswochen:

1. Lehrgangswoche	03. August	bis	07. August	2009
2. Lehrgangswoche	31. August	bis	04. September	2009
3. Lehrgangswoche	05. Oktober	bis	09. Oktober	2009
4. Lehrgangswoche	02. November	bis	06. November	2009
5. Lehrgangswoche	30. November	bis	04. Dezember	2009
6. Lehrgangswoche	11. Januar	bis	15. Januar	2010
7. Lehrgangswoche	01. Februar	bis	05. Februar	2010
8. Lehrgangswoche	01. März	bis	05. März	2010
9. Lehrgangswoche	12. April	bis	16. April	2010
10. Lehrgangswoche	03. Mai	bis	07. Mai	2010

Prüfung: Protokoll, Projektarbeit, Kolloquium

Klausurtag: 19. Mai und 03. Juni 2010

Abgabe Projektarbeit: 11. Juni .2010

Kolloquium: 28. Juni bis 30. Juni 2010

Abschluss: Zertifikat

Kosten: Die Kursgebühr beträgt 2890,00 €, zahlbar in 4 Quartalsabrechnungen

Veranstaltungsort: Haus Hügel
Auf dem Krümpel 95, 28757 Bremen

Anmeldeschluss: 01. Juni 2009

Die Zahlungsmodalitäten

Für die Zahlung der Lehrgangsgebühren erhalten die LehrgangsteilnehmerInnen rechtzeitig zu den u. g. Terminen eine entsprechende Mitteilung von unserer Buchhaltung. Wenn die Zahlung der 1. Rate der Lehrgangsgebühren nicht fristgerecht eingeht, behalten wir uns vor den Ausbildungsplatz an weitere Bewerber/innen zu vergeben. Es gilt das Datum der Anweisung.

Sämtliche Zahlungen sind unter Angabe der Rechnungsnummer an die angegebene Bankverbindung zu überweisen!

Zieht der / die Lehrgangsteilnehmer/in ihre Anmeldung nach dem 15. Juli 09 zurück, werden die eingezahlten Lehrgangsgebühren nur dann zurückgezahlt, wenn der Ausbildungsplatz an eine/n andere/n Bewerber/in vergeben werden kann und hierdurch keine weiteren Kosten auf den Träger zukommen. In jedem Fall ist aber eine pauschale Bearbeitungsgebühr von EURO 150,- zu zahlen !

Zahlungstermine:

Wird noch bekannt gegeben!

Übernahme der Kosten vom Arbeitgeber/ Träger

Im Falle einer Übernahme der Lehrgangsgebühren durch den Arbeitgeber oder Träger der Einrichtung, bei der der Bewerber/die Bewerberin beschäftigt ist, genügt an Stelle der Überweisung der 1. Rate auch die Vorlage der Kostenübernahmezusicherung in Verbindung mit der schriftlichen Anmeldung des Bewerbers/der Bewerberin.

Für Bewerber/innen aus den städtischen Einrichtungen und den Einrichtungen anderer Träger, empfehlen wir die Frage einer evtl. anteiligen oder vollständigen Übernahme der Lehrgangskosten vorab mit ihrem Arbeitgeber zu klären!

Für die Teilnehmer/innen aus Einrichtungen der Bremischen Evangelischen Kirche finden die Richtlinien zur berufsbezogenen Fortbildung Anwendung.

Nach Absprache mit dem Fortbildungsreferat können auch individuelle Zahlungsmöglichkeiten vertraglich vereinbart werden.



Impressum

Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen
für Kinder
Slevogtstraße 50/52
28209 Bremen

Tel.: 0421-34616-0
Fax 0421-34616-59

landesverband@kirche-bremen.de

www.ev.kiki-bremen.de

Zusatzausbildung Integration
Ansprechpartnerin: Anneliese Spreckels-Hülle

Tel.: 0421-34616-28
Fax 0421-34616-18

E-Mail aspreckels-huelle@kirche-bremen.de

Fortbildungsbüro
Ansprechpartnerin: Nicole Moritz

Tel.: 0421-34616-14
Fax 0421-34616-59

E-Mail nmoritz@kirche-bremen.de

Fortbildungsbüro
Frau Nicole Moritz
Slevogtstr. 50/ 52
28209 Bremen



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Landesverband Evangelischer

Tageseinrichtungen für Kinder

Fax 0421-34616-59

Anmeldung

Berufsbegleitende ZusatzAusbildung
Grundlagen integrativer Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindergarten und Hort

Lehrgang 2009

Hiemit melde ich mich verbindlich zur obengenannten Fortbildung an.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Geburtsort:

Dienstbezeichnung:

Arbeitsstelle:

Tätigkeit:

Anschrift, dienstlich:

Anschrift, privat:

Telefon-Nr.:

Ort, Datum

Unterschrift
